



Dr. Otto Langner
Bad Landeck
Ein Handbuch für
Kurgäste und Touristen
Glatz 1868

Auf den Seiten 166ff. schildert Langner
eine Fahrt von Reichenstein nach Landeck und
gibt einen knappen Überblick über den Badeort.

Nunmehr nehme ich den früher verfolgten Weg von Reichenstein wiederum auf; wo die Reisenden in den Gasthöfen: „zum Stern“ oder „Löwen“ unterdessen eine angenehme Rast gefunden haben, um auf der trefflichen Chaussee, welche die Prinzessin Marianne der Niederlande 1850 über den mächtigen Rücken des Jauersberges erbauen liess, denselben ohne Aufenthalt nach Landeck fortzusetzen.

Mit dem 2684 Fuss hohen Jauersberge, über welchen der Weg gleich hinter Reichenstein sich mühsam windet, übersteigt der Reisende die Grenze der Grafschaft Glatz. An bewaldeten Höhen, imposanten Felsmassen und einzelnen Fernsichten auf das reizende Thal von Camenz und Frankenstein, und die nahe belegenen Dörfer Maifritzdorf, Folmersdorf und Heinrichswalde zieht sich die Chaussee terrassenförmig über den hohen Bergrücken nach dem Dorfe Schönau.

Malerisch liegt das alte Schloss des Dominiums vor den Blicken des Reisenden; Massen von weissem Garn sind auf der unfernen Bleicherei am Fusse des Berges ausgebreitet und gewähren den ersten Einblick in die rastlose Thätigkeit des mühsamen Gebirgslebens. Die weissgetünchten Hütten des Dorfes dehnen sich in einem langen, sanft ansteigenden Thale vom saftigsten Grün unterhalb starrer Gebirgsmassen und tiefer Schluchten links von der Strasse zu einem weiten Panorama aus, während rechts über dieselbe hinweg sich ein zweites herrliches Thal öffnet. Die Strasse wendet sich bei dem freundlich belegenen Zollhause und erreicht bald eine kurze Waldung, hinter der ein anderes Thal, gebildet durch den Stachel- und den Hutberg, in überraschender Weise hervortritt. Hoch über den zerstreut liegenden Häusern des Dorfes Reiersdorf ragt dessen stattliche Kirche in diesem Thale empor und entfaltet sich mit den dahinter befindlichen fernen Höhenzügen zu einem freundlichen Bilde. Nur kurz währt jedoch der Einblick in das Reiersdorfer Thal, denn an dem nahen Hutberge vorbei wendet sich abermals die Strasse und nach einer kurzen Steigung werden tief unter der Chaussee, neben der laut rauschenden Biela, die ersten Häuser von Nieder-Thalheim sichtbar. Die Biela bildet hier ein überaus reizendes Thal, welches von dem Hutberge und dann im weiten Bogen von dem blauen Berge, dem Wieden-, Sattel- und Marterberge (auch Galgenberg genannt) begrenzt wird. Dahinter erheben sich zunächst südöstlich der kahle Berg und die schwarze Koppe, an welche sich mehr südwestlich der schwarze Berg (Puhu) mit seinem spitzigen Kegel und das mächtig breite Haupt des grossen Schneeberges anlehnen, von dem wiederum nach Westen zu, je weiter der Reisende auf der Strasse fortschreitet, die langgestreckte Hirschlehne und der spitzige Berg sichtbar werden. Ein weiter Kreis von mächtigen Gebirgsreihen schliesst so, scheinbar enge die Höhen ein, welche das liebliche Thal von Landeck begrenzen. Zur Linken, hart an der Chaussee, erhebt sich der graue

Berg, an den sich wiederum nach Nordosten zu der harte Berg und die Ueberschaar bis zu den Krautenwalder Bergen anreihen.

Bald erblickt der Reisende das grüne Thurmdach der Kirche, daneben das geräumige, hohe Schulhaus der Stadt Landeck und unter dem noch fernenDreiecker, welcher mit seinen Höhenzügen zwischen den Krautenwalder-Bergen und dem kahlen Berge den Hintergrund bildet, taucht die schöngeformte Kuppel des Marienbades, daneben das neue Militair-Kurhaus empor, und dahinter werden die stattlichen Gebäude des Bades in dichter Masse plötzlich sichtbar. Mit jeder Minute wechselt das Bild in dem herrlichen Bielathale; die Häuser von Nieder- Thalheim treten dichter an die Strasse heran, vereinigen sich bald mit denen der Stadt, an welchen man längs der schnell dahin eilenden Biela die rege Thätigkeit des städtischen Gewerbflusses sieht, und mit dem Uebergange über die Brücke ist die Stadt Landeck erreicht.

Dieselbe ist ein kleiner, freundlicher Ort an dem linken Ufer der Biela, und wird von dem Dorfe Nieder-Thalheim rings umschlossen. Die meisten Häuser sind einfach und enge gebaut, und selbst viele niedrige Häuschen mit altersgrauen Schindeldächern sind überall sichtbar. In neuester Zeit hat sich jedoch eine rege Baulust gezeigt, und eine Menge grosser und hübscher Häuser sind in den beiden letzten Jahren zur besonderen Zierde der Stadt entstanden.

Kaum eine Viertelstunde weiter liegt das Dorf Ober-Thalheim, in dem sich die, unter dem Namen von Landeck bekannten Bäder befinden. Gleich hinter der Stadtmühle führt die Strasse an der, zwischen hohen Felsblöcken laut hinabbrausenden Biela nach dort hinauf. Ein unbeschreiblich reizendes Panorama liegt vor den Blicken des Reisenden; wie in einem herrlichen Garten erscheinen die stattlichen Häuser des Badeorts, umgeben von Parkanlagen, Feldern, Wiesen und Baumgruppen, überall umgrenzt von hohen, waldigen Gebirgsreihen, unter denen die pitoresken Felsen des Dreieckers weit sichtbar emporragen. So überraschend schön und freundlich, wie der Ort in seinem Aeussern sich stets von Neuem darbietet, so belebend und wohlthuend wirkt auch die reine, duftende Gebirgsluft, welche von den herrlichen Waldungen, den blühenden Blumen, Sträuchern und Bäumen ausströmt. Kurz, Bad Landeck wird und kann in seiner äussern Erscheinung auf Jeden nur stets einen überraschenden und durchaus lieblichen Eindruck machen, und jede Schilderung seiner imposanten Lage kann die Wirklichkeit kaum annähernd erreichen.

Am Ziele angelangt, glaube ich dem Kurgast, welcher keine Lokalkenntnisse besitzt, vor Allem dringend anempfehlen zu müssen, hinsichtlich der Wahl einer Wohnung nicht den ersten besten Anpreisungen zu folgen, sondern solche vielmehr nach einer ausreichenden Besichtigung der Logishäuser mit freier Ueberlegung vorzunehmen. Meistens genügen hierzu ein paar Stunden und der Kur- und Badegast wird daher wohlthun, wenn er bei seiner Ankunft in einem Gasthofs absteigt, um mit Musse die Wahl einer Wohnung vornehmen zu können.

Beschreibung des Badeortes.

Bad Landeck liegt in der Grafschaft Glatz, Kreis Habelschwerdt, Regierungs-Bezirk Breslau. Mit Ausnahme zweier Gebäude, des Düpp'ler Gasthofes und des Maierhofes, liegt Bad Landeck an dem rechten Ufer des Bielaflusses, und ist im Ganzen unregelmässig gebaut. Seinen natürlichen Grenzen und seiner Lage nach zerfällt dasselbe jedoch in vier mit einander zusammenhängende Abtheilungen.

Die erste derselben umfasst das Ufergebiet der Biela. Sie erstreckt sich von der Stadt aus längs den Ufern des Flusses, die Georgenstrasse mit ihren eleganten Baulichkeiten hinauf, und wendet sich dann zur Rechten, südlich die Louisenstrasse entlang, welche in einem herrlichen Thale zwischen dem Fusse des Schollensteins und des Dreierkers, dem Georgenberge und dem Kreuzberge ausmündet. In diesem haben der Louisenhof, sowie die gegenüberliegenden Logishäuser Arcaclia, Elysium und Sanssouci - welche sämmtlich von hübschen Gartenanlagen umgeben sind, eine ebenso freundliche, wie pitoreske Lage. Von der einen Seite ist dieses Thal durch die rauschende Biela, die plötzlich aus der dichten Waldung hervorzubrechen scheint, und dem dahinter sich lagernden Kreuzberge (auch Galgenberg genannt), von der gegenüberliegenden dagegen durch dunkle Waldhöhen, zwischen denen eine schmale Schlucht den Einblick zu dem idyllisch belegenen Waldtempel gewährt, und endlich von dem Georgenberge, auf dessen Höhe mitten unter schattigen Linden die schöngeformte Kapelle hervorragt, vollständig umschlossen. Der Kreuzberg, um welchen die Biela im gekrümmten Laufe herabrauscht, scheint sich dabei dicht an den Schollenstein anzulehnen, und der schmalen Strasse durch den dichten Wald kaum den nöthigen Raum zu geben, während der Eingang auf der entgegengesetzten Seite durch zwei stattliche, in der Neuzeit entstandene Wohnhäuser gedeckt wird. Dieser Theil des Bades bietet eine überaus trauliche Stille und wohlthuende, ländliche Abgeschlossenheit, welche ihn auch als einen allgemein beliebten Aufenthaltsort längst bevorzugt haben.

Verfolgt man dagegen die Kastanien-Allee in der Georgenstrasse hinauf, so öffnet sich hinter den steinernen Verkaufsbuden - welche übrigens in nächster Zeit einem neuen, der Bedeutsamkeit Landeck's entsprechenden Badegebäude weichen werden - zur Linken ein schöner, freier Platz. Dies ist der Kurgarten, dem gegenüber erhebt sich ein grosses Gebäude mit Seitenflügeln, das St. Georgenbad, welches sich an den Georgenberg anleimt, und von mehreren Häusern umschlossen ist. Wenngleich dem Georgen-Bade mit recht der Vorwurf architektonischer Mangelhaftigkeit gemacht werden muss, indem augenscheinlich die alten Mauerwerke der früheren Baulichkeiten bei seinem Umbau benutzt worden, und abgesehen von verschiedenen Verstössen gegen die Regeln der Kunst und des Geschmacks, Sparsamkeit seine Gestalt bestimmt zu haben scheint, so macht dasselbe doch neben dem grünbeschatteten Georgenberge, in Verbindung mit dem danebenstehenden Uhrthurm und der breiten Terrasse vor seinem Haupteingange, sammt der dahinter befindlichen Häuserreihe seiner Lage nach immerhin keinen unangenehmen Totaleindruck. In dem westlichsten jener Häuser, dem gelben Löwen, zu dem die Stufen der vorliegenden Terrasse hinaufführen, befindet sich das Lokal der Brunnen- und Bade-Inspection.

Der Kurgarten ist ein flacher Abhang, welcher sich zwischen dem Georgen- und Marien-Bade von Süden nach Norden ausbreitet, und mit seinen mannigfachen Blumen- und Parkanlagen, sowie seinen vielen lauschigen Ruheplätzen als Vereinigungsort für die gesammte Badewelt bestimmt ist. In der Mitte seiner Länge befindet sich auf seiner östlichen Grenze der Speisesalon nebst Spiel-, Lese- und Billardzimmern, an seiner Hauptseite mit einer reich gemalten Veranda geziert, zu der eine Freitreppe hinaufführt. An den Speisesalon ist gegen Norden der Kur- und Tanzsaal - Louisen-Saal genannt - im rechten Winkel angebaut, welcher in einer Länge von c. 85 Fuss in den Kurgarten hineintritt, und dadurch auf seiner Südseite die Errichtung einer stets besuchten Laube gestattet hat. Südlich von dem Speisesalon, mit demselben in gleicher Linie, steht auf einer vereinzelt Anhöhe die Bade-Apotheke, die gegenwärtig noch ein Bild von dem Bau und der Gestaltung des früheren Speisesaals gewährt. Unfern von derselben befindet sich unter einem hohen, breitästigen Tannenbaum ein freundliches Ruheplätzchen, welches nicht nur durch seine geschmackvolle Ausstattung mit originell gestalteten Wurzeinmöbeln, sondern auch durch die

Nähe eines liegenden Marmorlöwen, der mit traulichem Geplätscher von seinem hohen Piedestal unermüdlich labendes Quellwasser spendet, und die Aussicht auf die Hauptstrasse des Bades, den angenehmsten des Parkes beigezählt wird. Den Vorplatz vor dem Speisesalon und dem anstossenden Louissensaal schmückt ein niedrig gehaltener Springbrunnen in einem grossen, mit Blumenanlagen umgebenen Marmorbecken, und zwei Lauben im italienischen Baustyle, von prächtigen Baumgruppen umgeben, grenzen den Hintergrund ab. Unfern davon, in der Mitte des Kurgartens erhebt sich südlich ein achteckiger, von leichten Säulen getragener Pavillon, der als Orchester für die Badekapelle dient. Eine Allee hoher Lerchenbäume führt durch den Kurgarten von dem Louissensale ab nach dem nördlich belegenen Marienbade, und trifft hier mit einer Ahorn-Allee zusammen, welche unfern des Georgenbades hinter dem Speisesalon sich erstreckt. Westlich scheidet der Kratzbach mit seinem tief belegenen Thale den nördlichen Theil des Kurgartens von einer mit Blumen bepflanzten Anhöhe, von welcher die Albrechtshalle, die Colonnade bei der Mariannen-Quelle mit ihrer langen Reihe dorischer Säulen majestätisch hinüberblickt. Der Kurgarten ist fast vollständig mit geschmackvollen, zum Theil sehr eleganten Logishäusern und einer Reihe von Verkaufsstätten für Mode- und Luxusartikel aller Art umgeben und bildet mit dem Georgenberge und den daran liegenden Gebäulichkeiten die zweite Abtheilung des Bades.

Vom Georgenbade etwa vierhundert Schritte entfernt, am entgegengesetzten, nördlichen Ende des Kurgartens befindet sich das neue oder Marien-Bad und ist die dritte Abtheilung des Badeortes. Diese liegt meist flach, ist im Viereck von allen Seiten mit hohen Häusern umbaut und erhält dadurch ein fast städtisches Aussehen. In der Mitte des Platzes, der durch Rasenplätze und eine Allee von kräftigen Kastanienbäumen einen freundlichen Anblick gewährt, befindet sich die Inhalationshalle, welche in Form eines achteckigen Tempels über der Friedrichsquelle erbaut ist. Wenige Schritte westlich von derselben erhebt sich ein anderes achteckiges, hohes Gebäude mit vorspringenden Erkern und einer mächtigen Kuppel, welche demselben ein fast moscheeartiges Ansehen giebt. Es gehört, wie der erste Anblick lehrt, einer früheren Zeit an, macht aber demungeachtet einen überaus günstigen und imposanten Eindruck. Dasselbe enthält die Quelle und Badeeinrichtungen zu Marien, Unserer lieben Frauen, und hat diesem Theile des Badeortes den Namen gegeben. Dem Marienbade gegenüber nimmt an der Südseite fast die ganze Seite des Platzes ein grosses und elegantes Gebäude der Neuzeit ein, in dessen untern Räumlichkeiten Einrichtungen zu Mineral- und Moorbädern sich befinden, zu welchen die nahe Wiesenquelle das nöthige Wasser liefert. Es ist dieses das Steinbad. Demselben steht in nächster Zeit eine bedeutende Vergrösserung bevor, indem der daran stossende Gasthof, „zur Krone“, zu Anfang vorigen Jahres Eigenthum der Stadt-Kommune geworden ist, und dessen Seitengebäude zur zeitgemässen Erweiterung des Steinbades verwendet werden sollen. Die Parteien an dem Eingange zu den Bade-Cabinets des Letzteren sind bereits durch Fortnahme mehrerer alter Baulichkeiten verschönert, und haben durch die Anlagen von Bosquets und neuer Promenadenwege vortheilhaft gewonnen. Nördlich vom Marienbade führt eine schmale Strasse, neben dem grossartigen Grafenhouse und dem Lindenhofe vorbei, nach einem, mit altersgrauen Linden umpflanzten Platze, dem Graf Hoffmann's-Platz, an den sich nordöstlich der Jistelsche Milchgarten mit der dahinter liegenden Bergrestauration anreihet. Letztere eine kleine, gothische Burg, welche hoch über einer sehr bedeutenden Obstbaumschule an der Lehne des Kapphügels erbaut ist, beherrscht die Aussicht über Bad und Stadt, sowie über die nahen und entfernteren Höhen. Der tiefer liegende Garten, welcher überall das rege Interesse des Besitzers für die Obstbaumzucht zeigt, ist mit Vorliebe gepflegt und erfreut sich seiner prächtigen Aussicht wegen, besonders des Abends eines lebhaften Verkehrs, indem von hier aus die Schönheit des Sonnenunterganges sich auf den gegenüberbelegenen Hügelketten, welche die tiefer gelegene Stadt umziehen, in einer besonders prächtigen Weise kundgiebt.

Dicht am Steinbade führt nach Westen eine steinerne Brücke über den Kratzbach und hinter dieser breitet sich die vierte Abtheilung des Bades aus. Diese beschränkte sich früher nur auf die, unfern der Brücke nordwärts belegene Wiesenquelle, und den Theil des Bades, welcher sich zwischen der, vom Steinbade nach Süden führenden Linden-Allee und dem Kratzbach erstreckt, und welcher die Mariannen-Quelle, die Albrechtshalle und die Marienkirche aufzuzählen hat. Die Mariannen-Quelle liegt unterhalb der erwähnten Lindenallee, ziemlich in deren Mitte. Sie ist mit einem achteckigen, offenen Tempel überbaut, und steht in Verbindung mit der Albrechtshalle, von welcher sich die Anhöhe bis zum Kratzbach verflacht. Vor der offenen Seite der Albrechtshalle, zu der hier zwei Freitreppen in einen säulengetragenen Vorbau hinaufführen, befindet sich ein Bassin mit Springbrunnen, welchen der Abfluss der Mariannen-Quelle speist. Der Abhang selbst ist mit Blumen-Rabatten- und Promenaden-Wegen trefflich ausgestattet. Von der hochgelegenen Albrechtshalle überblickt man den gegenüberliegenden Kurgarten, der sich malerisch an die, vom Dreiecker auslaufenden Hügelreihen anlehnt, während sie nach Süden den Blick auf die ferne Kette des Glätzer-Schneegebirges gestattet. Wenige Schritte südlich von dem Mariannen-Brunnen, hinter der Albrechtshalle liegt die Kapelle, Maria-Einsiedel oder zu Unserer lieben Frauen. Die Giebel ihrer verschiedenen Anbauten gereichen ihr zur Zierde und der schöngeformte Thurm derselben, welcher die Albrechtshalle bedeutend überragt, trägt viel zum majestätischen Ansehen derselben vom Kurgarten aus bei. Besonders reizend ist das Landschaftsbild der Parteien um die Albrechtshalle während des Sonnenuntergangs und bei Mondscheinbeleuchtung.

In der Verlängerung der Linden-Allee nach Westen befinden sich noch die beiden Generalshäuser, zwischen denen die hohe Strasse einen freundlichen Ueberblick auf den am Ufer der Biela belegenen Theil des Bades und die Stadt bietet. Die gut chaussirte Strasse führt hier nach Nieder-Thalheim der Stadt zu.

Seit dein Frühjahr 1865 hat dieser Theil des Bades eine ansehnliche Erweiterung durch die sogenannten neuen Anlagen erhalten, welche sich gegenüber den beiden Generalshäusern, nach Nordosten bis zu dem neuen Militair-Kurhause hinter der Wiesen-Quelle, oberhalb des Weges nach Johannesberg, in mehrfachen Promenadengängen hinaufziehen. Im Anschluss an die Lindenstrasse ist gegenwärtig die Chaussee von dem oberen Generalshause bis zur Nieder-Thalheimer-Brücke, an dem sogenannten schwarzen Laufstege in der Nähe der Stadt, entlang eine dreifache Reihe von mehr als 15 Fuss hohen, kräftigen Lindenbäumen derartig gepflanzt worden, dass nunmehr neben dem Fahrwege ein schattiger Promenadenweg oberhalb des Bades nach der Stadt führt. Von dieser Lindenallee aus führen eine Menge trefflich angelegter Promenadenwege nach dem Marienbade, dem Militair-Kurhause und vereinigen sich bei einer unfernen Anhöhe, welche später mit einer Schweizerei mitten in einer schattigen Baumgruppe geschmückt werden soll und den Namen „Prinzessin-Karls-Höhe“ führt. Dieselbe bietet überall ein freundliches Bild auf die Stadt, auf die niedrig gelegenen, einzelnen Theile des Bades und auf die nahen Hügel- und Gebirgs-Reihen. Die vielfach verschlungenen Promenadenwege führen dabei durch Parkanlagen, welche im englischen Styl trefflich gehalten sind, und bieten von verschiedenen Punkten stets eine neue, überraschende Aussicht.

Das äusserste Ende dieser neuen Anlagen begrenzt nordöstlich das neue Militair-Kurhaus. Drei Stockwerke hoch erhebt sich dasselbe in einem, seinem Zwecke entsprechenden, würdigen Charakter, und ist bei seiner bedeutenden Höhenlage über alle übrigen Gebäude des Bades schon von weiter Ferne sichtbar. Namentlich auf der Strasse von Kunzendorf aus gewährt das Militair-Kurhaus mit seiner malerischen Umgebung einen imposanten Anblick.

Ferner sind im Zusammenhange mit den neuen Anlagen die Parteien um die Wiesenquelle durch Fortnahme des davorstehenden, unansehnlichen Häuschens, an Stelle dessen jenseits des

Johannesberger Weges ein stattliches Logishaus entstanden ist, vortheilhaft verbessert worden. Hierzu gehört namentlich die Anlage eines Promenadenweges von der Wiesenquelle nach dem Graf Hoffmann's Platz.

Das Bad hat durch diese Anlagen, welche sich an die Gründung des Militar-Kurhauses in jüngster Zeit angereicht haben, eine wesentliche Erweiterung erhalten, die nunmehr die vierte Abtheilung des Badeortes in angemessener Weise zu einem selbstständigen Ganzen abschliesst.

